

Hier

Hier bin ich Josefine. Ich glaube, meine Eltern fanden den Namen irgendwie niedlich, als sie sich vorgestellt haben, dass ein kleines Baby zufrieden in der Wiege liegt und lächelnd an ihren Fingerchen nuckelt. Sie haben mich »Finchen« genannt, weil das so nett klingt. Damit müssen sie aber ziemlich bald aufgehört haben, denn anstatt zufrieden zu lächeln und an den Fingerchen zu nuckeln, habe ich als Baby hauptsächlich geschrien. Etwa zwanzig Stunden am Tag, wenn man glaubt, was meine Eltern sagen. Zu so einem schreienden Bündel mit hochrotem Kopf passte Finchen nicht mehr so gut, also sind sie zu »Jo« gewechselt. So nennen meine Eltern mich fünfzehn Jahre später immer noch: Jo. Kurz und knackig. Klingt nicht nach

Angsthase, obwohl ich ja einer bin.
Inzwischen würde Finchen vielleicht sogar
besser passen.

In der Schule habe ich aber einen anderen
Spitznamen: »Josef«. Ich bin ein Mädchen, das
aussieht wie ein Junge, und Josef genannt
wird. Josef wie in: Alter Mann mit Bart und
Hut, der irgendwo in den Bergen ein Bündel
Reisig durch eine verschneite Landschaft
schleppt.

Drachen

In der Niemandsstadt gibt es Drachen. Sie kommen nicht oft in die Stadt, sie machen ihr eigenes Ding, ab und zu sieht man ein paar in Richtung Ostsee durch die Wolken ziehen. Manchmal macht einer eine Zwischenlandung in der Spree. Das ist immer ein ziemliches Spektakel, selbst für drüben. Ich habe aber noch nie erlebt, dass Drachen etwas angezündet hätten.

Ich finde, die Drachen sind ein gutes Beispiel, wenn man darüber nachdenkt, was die Niemandsstadt eigentlich ist. Die Drachen sehen dort genau so aus, wie man sie sich hier vorstellt. Aber warum gibt es dort welche, hier aber nicht? (Von Frau Granitz aus dem dritten Stock einmal abgesehen.)

Dazu habe ich ein paar Theorien entwickelt.

Theorie eins: Diese Seite und die andere Seite waren einmal eine Einheit. Irgendwann haben sich die beiden aufgespalten und hier erinnern wir uns noch an Dinge und Kreaturen, die längst verschwunden sind, während sie drüben noch existieren. Wie die Drachen zum Beispiel.

Theorie zwei: Es gibt durchlässige Stellen, vielleicht eine Art Membran, zwischen den beiden Städten. Durch diese Membran gelangen oder gelangten Wesen von drüben nach hier. Diese Ereignisse haben so viel Wirbel verursacht, dass man sich immer noch daran erinnert, auch wenn diese Wesen – wie die Drachen – längst nicht mehr hier sind. Andere Wesen gelangen von hier nach drüben. Wie ich. Wobei ich weder hier noch drüben auch nur den geringsten Wirbel verursache.

Theorie drei: Die Niemandsstadt ist das, was sich die Menschen vorstellen oder erträumen. Wenn die Menschen hier von geflügelten, geschuppten Wesen fantasieren, wird es sie drüben geben. Ebenso wie blasse, vornehm aussehende Landadlige, die Blut saugen und tagsüber in Särgen schlafen. Ebenso wie pünktliche U-Bahnen, in denen es nach frisch gemähter Sommerwiese duftet. Das alles gibt es drüben, weil man es sich hier erträumt oder sich davor gruseln möchte.

Ein interessanter Punkt: Drüben träumt niemand.